Mächtig hilft uns bei unserer hehren Mission das weibliche Gemüt, der berufene Träger des Idealismus. Über den höchsten Gütern der Menschheit zu wachen, über Glaube, Sitte, Tugend, Herzensreinheit, und in den Kinderherzen die grünen Auen zu pflegen, worauf die nächste Generation die goldenen Ähren treuen Pflichtgefühls, edlen Strebens finden soll — das ist des Weibes schönste und erste Aufgabe.

In solchem Bunde können wir siegesfreudig in unserem schönen Berufe wirken und streben, eingedenks der Schillerschen Worte:

„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben —
Bewahret sie!"

Welche gemeinschaftlichen Ziele sollte der Unterricht im Deutschen unter den verschiedenen Schulsystemen haben?

Von **H. Woldmann,** Supervisor Public Schools, Cleveland, O.

Meine Damen und Herren! Es hiesse Ihre Intelligenz unterschätzen, wenn ich Ihnen erst weitläufig erklären würde, dass der Unterricht im Deutschen in fast allen grösseren und kleineren Orten des Landes unter verschiedenen Verhältnissen erteilt wird. In manchen Städten, leider sehr wenigen, beginnt der deutsche Unterricht mit dem ersten Schuljahr und wird durch den ganzen Kursus fortgesetzt. Solche Städte, ich nenne hauptsächlich Cincinnati und Cleveland, führten dies System hauptsächlich darum ein, damit keine Unterbrechung für die Kinder, welche zu Hause deutsch sprechen, eintrete, wenn sie in die Schule gehen. Wir finden in solchen Klassen fast durchweg Kinder deutsch sprechender Eltern, und wenn die Kinder selber auch nicht immer deutsch sprechen können, so vermögen sie doch das Deutsch der Lehrerin zu verstehen und erlernen die Sprache beinahe mühelos.

Die Vorteile dieser Einrichtung sind einleuchtend genug; nur haben sich seit den letzten fünfzehn bis zwanzig Jahren die Verhältnisse derart geändert, dass in absehbarer Zeit sich kaum genug deutsch sprechende Kinder finden werden, um solchen Unterricht aufrecht zu erhalten. Die Einwanderung aus Deutschland hat fast ganz aufgehört, und die zweite Generation ist schwer dazu zu bringen, mit den eigenen Kindern zu Hause deutsch zu sprechen. Das bischen Deutsch, welches die Kinder noch verstehen, haben sie meist im Verkehr mit den Grosseltern gelernt. Wie gesagt, diese Art von deutschen Klassen steht auf dem Aussterbeetat, ja sie wären schon eingegangen, hätten nicht die aus Russland eingewander-

ten Juden so viel gesunden Menschenverstand bewiesen, ihre Kinder in diese Klassen zu schicken. Dadurch jedoch, dass diese neuen Elemente die Stelle der deutschen Kinder einnahmen, stellte sich eine andere Schwierigkeit heraus, die von ganz bedeutendem Einfluss auf die Lehrmethoden werden musste: Die russischen Juden sprechen nämlich ein ganz eigentümliches Deutsch, welches von unserer deutschen Schriftsprache ziemlich verschieden ist. Die Kinder hören und lesen zu Hause den jüdischen Dialekt und bringen ihn mit sich in die Schule. Jetzt bildet ihre Kenntnis des Deutschen, oder vielmehr die des jüdischen Dialekts, eher ein Hindernis als einen Vorteil. Die Kinder haben den eigentümlichen Dialekt erst zu verlernen, ehe sie richtig sprechen lernen, und da ist es gar nichts Seltenes, dass Kinder, welche nie ein deutsches Wort zu Hause hören, das Deutsche reiner und schneller in der Schule erlernen, als solche, die ein verdorbenes Deutsch mit sich bringen.

In Indianapolis hat Herr Robert Nix deshalb darauf gedrungen, dass der Unterricht im Deutschen mit dem zweiten Schuljahre beginne. In Cleveland treten die Schüler, welche das Deutsche als Fremdsprache erlernen wollen, mit dem zweiten Schuljahre ein. Es will mich fast bedünken, dass diese Einrichtung den jetzigen Verhältnissen besser entspricht, als die vor mehr als dreissig Jahren in Cincinnati und Cleveland eingeführte. Besonders dies lässt sich dafür sagen, dass die Kinder beim Erlernen des Lesens und Schreibens nicht die Schwierigkeiten in zwei Sprachen zu gleicher Zeit zu überwinden haben.

Haben die Kinder einmal die Hauptschwierigkeit beim Lesenlernen überwunden, nämlich einzusehen, dass gewisse Charaktere gewisse Laute und Silben repräsentieren, dann wird diese Schwierigkeit für eine andere Sprache geringer und geringer, je mehr fremde Sprachen dazu kommen.

Für praktische Zwecke, d. h. für das mühelose Erlernen der deutschen Sprache, sind beide bis jetzt angeführten Einrichtungen nach meiner Ansicht fast gleichwertig, da die Kinder im ersten und zweiten Schuljahre noch ihre Unbefangenheit bewahrt haben und sich nicht scheuen, frisch drauf los zu sprechen, und auch Fehler zu machen. Der Wortschatz solcher Kinder ist freilich gering und entspricht nur den mässigsten Anforderungen; aber es bildet sich ein Sprachgefühl aus, welches die Regeln der Grammatik entbehrlich erscheinen lässt. — Für solche Klassen habe ich hier ausgebildete junge Damen als die besten Lehrerinnen gefunden. Die in Deutschland gebildeten Lehrer und Lehrerinnen verfügen naturgemäss über einen reicheren Sprachschatz, und dieser ist ihnen oft mehr hinderlich als förderlich für ihren Beruf in solchen Klassen. Die Ausdrucksweise, der sich diese Lehrerinnen bedienen, ist die denkbar einfachste und dem Verständnis und Gedächtnis der Kinder angemessenste, denn das möchte ich ganz besonders betonen: In diesem Lebensalter der

Kinder ist die Erlernung der Sprache reine Gedächtnissache und hat mit dem Verstand blutwenig zu tun.

Wir kommen jetzt zu einer anderen Einrichtung, die in sehr vielen Schulen des Landes besteht; ich meine zum Unterricht im Deutschen in den oberen Klassen der Volksschule.

In manchen Städten, z. B. in New York, beginnt der Unterricht im Deutschen mit dem fünften Schuljahre; in Chicago, wenn ich nicht irre, ebenso. Die Unterrichtszeit variiert von fünfundzwanzig Minuten bis zu einer Stunde per Tag. Hier muss der Unterricht vernunftgemäss ein anderer sein, als in den Primärklassen. Den Kindern fehlt die Unbefangenheit der jüngeren Schüler, sie fürchten sich, von ihren Mitschülern ausgelacht zu werden, wenn sie Fehler machen, und so kann der Lehrer nicht um den Anschauungsunterricht herum das Sprachgebäude aufführen. Hier muss das Lesebuch das Zentrum bilden, darum wird das Lesen- und Schreibenlernen wohl das erste sein müssen, was der Schüler zu tun hat. Daran schliesst sich die Formenlehre der Grammatik, d. h. Erlernung des regelmässigen Zeitworts, der Hilfszeitwörter, der starken und schwachen Deklination der Hauptwörter und Eigenschaftswörter und die der Fürwörter (Pronomina). Weitere grammatische Übungen scheinen mir im fünften und sechsten Schuljahre nicht angebracht. Dabei möchte ich nicht so verstanden werden, als wollte ich die Formenlehre zum Hauptgegenstand des Unterrichtes machen. Im Gegenteil, die Formenlehre soll nur als Hilfsmittel beim Erlernen der Sprache dienen, wie das Einmaleins beim Rechenunterricht. Übersetzungen nützen wenig, vom Deutschen ins Englische fast gar nichts, die freie Wiedergabe des deutschen Lesestückes in englischer Sprache ist der Übersetzung bei weitem vorzuziehen. Wenn aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt wird, so habe ich Rückübersetzung von Sätzen aus dem gelesenen Lesestücke immer als das passendste Material gefunden. Der Lehrer aber muss sich, wenn er andere englische Sätze übersetzen lässt, ganz besonders davor hüten, verschiedene Ausdrücke für dieselbe Redewendung im Englischen zu gestatten. Die Konfusion in den Köpfen der Schüler wird durch solches Gebahren oft geradezu grossartig.

Wie ich schon vorhin erwähnte, so variiert die Unterrichtszeit in den verschiedenen Städten zwischen 25 bis 60 Minuten per Tag. Dort, wo wir das Minimum der Zeit haben, sollte noch weniger Zeit mit Grammatik vertrödelt werden, als in solchen Schulen, in denen man Zeit dazu hat. Es lässt sich nicht leugnen, dass der Unterricht in der Grammatik grossen bildenden Einfluss hat; aber zuerst müssen wir Brod haben, d. h. deutsch lesen, schreiben, verstehen und sprechen lernen, ehe wir uns an die Delikatessen und Finessen der Grammatik machen. Meine Damen und Herren! Wir dürfen uns der Einsicht nicht verschliessen, dass in der

Volksschule die Eltern der Schüler praktische Resultate vom deutschen Unterricht erwarten, der bildende Einfluss des Analisierens verwickelter Perioden ist für die meisten Eltern nicht recht verständlich. Der Junge oder das Mädchen sollen einen deutschen Brief an Verwandte in Deutschland schreiben können; ob sie die verschiedenen Arten der Adverbialsätze kennen oder nicht, rührt die Eltern wenig. Erzielen wir aber in diesen Klassen keine praktischen Resultate, so geben wir den Feinden des deutschen Unterrichtes die schärfste Waffe gegen denselben in die Hand.

Es ist häufig behauptet worden, und meine eigene Erfahrung hat es bestätigt, dass die Schüler, wenn sie das Deutsche in der Hochschule beginnen, im dritten Schuljahre der Hochschule ebensoviel von der Sprache wissen, wie die, welche es in den Mittelklassen der Volksschule begonnen haben. Feinde des deutschen Unterrichts haben nun geltend gemacht, dass der deutsche Unterricht in der Volksschule überflüssig sei, dass er dem Unterricht im Englischen notwendige Zeit entziehe, kurz, dass er abgeschafft werden solle.

Dem ist zu entgegnen, dass nur ein verhältnismässig geringer Prozentsatz der Schüler die Hochschule besucht, dass die, welche ihre Schulbildung mit der Volksschule abschliessen, sozusagen auch Menschen sind, und dass das gleiche Argument für alle Lehrfächer angewandt werden kann. Ich hatte einmal einen jungen Mann von 24 Jahren zu unterrichten, dessen frühere Schulbildung im Rechnen nur bis zur Division geführt hatte. Von dort aus, Division eingeschlossen, war sein Geist ein unbeschriebenes Blatt. Ich gab ihm wöchentlich zwei Privatstunden, und während einer Zeit von sechs Monaten hatte er alles gelernt, was Schüler im achten Schuljahre wissen. Ich würde dies aber nicht als Grund anführen, mit dem Rechnenlernen bis zum 24. Lebensjahre zu warten.

Der Grund ferner, dass der Unterricht im Deutschen den englischen Sprachunterricht beeinträchtigt, ist schon so oft widerlegt worden, dass ich mir hier die Mühe sparen kann, es nochmals zu tun. Gerade die Schüler in unseren Schulen, die zwei Sprachen erlernen, wissen mehr vom Englischen als die, welche stolz darauf sind, dass sie nur United States sprechen können.

Über Methode und Zweck des deutschen Unterrichtes in den Hochschulen hier zu sprechen, gebricht es mir an Zeit.

Wenn wir nun kurz zusammenfassen, was wir unter allen Verhältnissen als das Minimum Resultat des deutschen Unterrichtes verlangen sollten, so würde ich sagen: „Lesen, Schreiben, Verstehen und Sprechen der Sprache", und zwar in der Reihenfolge, die ich gab. Damit glaube ich, alles gesagt zu haben, was nötig ist.